



Dr. theol. Sonja Angelika Strube

ist Privatdozentin für Praktische Theologie / Religionspädagogik und
Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Osnabrück.

/// Christsein und rechts?

Rechtskatholizismus und die Neuen Rechten

Obwohl Widerstand gegen Rechtsextremismus als „Christenpflicht“¹ empfunden wird, sind Christen keinesfalls per se immun gegen rechtsextreme Einstellungen. Vielmehr finden sich in allen christlichen Konfessionen Gruppierungen durchaus überzeugter Christen, die mit autoritären und antidemokratischen Parteien oder gar Personen der Extremen Rechten zusammenarbeiten. An diesem Widerspruch zwischen christlichen Idealen und Teilen gelebter Praxis zeigt sich, wie bereits Theodor W. Adorno thematisierte, „daß die Beziehungen zwischen religiösen Ideologien und Ethnozentrismus komplex“² sind.

Zur Ambivalenz von Religiosität in Bezug auf Vorurteile, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und rechtsextreme Einstellungen³

Nicht, dass eine Person christlich-religiös ist, sondern vielmehr wie sie es ist, entscheidet über das Ausmaß ihrer Vorurteiligkeit oder Toleranz sowie ihrer Nähe oder Distanz zu rechten Ideologien und / oder Parteien. Die Scheidelinie zwischen vorurteilsaffinen und vorurteilsarmen Personen und Gruppierungen verläuft dabei nicht entlang der Religions- oder Konfessionsgrenzen (so dass man etwa religiösen Autoritarismus als ein „typisch katholisches“ Problem auffassen könnte), sondern mitten durch jede einzelne Religionsgemeinschaft bzw. Konfession.⁴ Dies erklärt, weshalb es unter römisch-katholischen Gläubigen ebenso wie unter evangelischen oder

Das Ausmaß von Vorurteiligkeit und Toleranz hängt von der Art der Religiosität ab.

orthodoxen sowohl Engagement gegen Rechtsextremismus als auch Kooperationen mit extrem rechten Kreisen gibt. Ebenso steht dies im Hintergrund der Frage, weshalb, je nach Profilierung dessen, was als „religiös“ bzw. „kirchengebunden“ erfragt und erfasst wird, manche repräsentativen Studien bei Christen eine tendenziell etwas größere Anfälligkeit für bestimmte Vorurteile wahrnehmen und andere eine größere Distanz zu rechten Positionen bzw. Gruppierungen.⁵

**Eine Neigung zum
Autoritarismus
befördert rechtsextreme
Einstellungen.**

Die bereits in der 1950er-Jahren sowohl von den Autoritarismusforschern um Theodor W. Adorno als auch vom US-amerikanischen Vorurteilsforscher Gordon W. Allport postulierte Unterscheidung zwischen einer ethnozentrischen, auf soziale Konformität in der Nahgruppe bezogenen Religiosität einerseits und einer universalistisch ausgerichteten andererseits wurde in zahlreichen Nachfolgestudien spezifiziert und profiliert.⁶ So bestätigte sich, dass extrinsisch motivierte Frömmigkeitsstile, die vor allem auf die soziale Akzeptanz des Umfelds und ein positives Image zielen (etwa Kirchgang, um im Dorf keinen Anstoß zu erregen, Kreuze, benutzt als Symbole kultureller Dominanz, Trumps Posieren mit der Bibel) mit einer höheren Tendenz zu Vorurteilen einhergehen, ebenso wie eine starke Orientierung an Werten sozialer Konformität und Tradition.⁷ Lebensauffassungen, die mit einer Offenheit für existenzielle Fragen und ggf. auch mit religiösen Zweifeln verbunden sind, sowie eine starke Orientierung an universalistischen Werten, die Freiheit und Menschenrechte für alle Menschen einfordern, gehen demgegenüber mit geringer Vorurteiligkeit einher.⁸ Weitere Studien legen nahe, dass die psychische Prädisposition des Autoritarismus, der vor allem durch erhöhtes Konformitätsbedürfnis, Bereitschaft zur Unterwerfung unter rigide Normen und Aggression gegen Regelübertreter geprägt ist, eine wesentliche Ursache sowohl für politisch extrem rechte Einstellungen als auch für religiösen Fundamentalismus ist.⁹

Zudem ist auch unter Angehörigen von Religionsgemeinschaften mit Intergruppen-Dynamiken zu rechnen, die dazu führen, Angehörige von Out-Groups gegenüber Angehörigen der In-Group abzuwerten.¹⁰ Übertragen auf die religiösen Verhältnisse in Deutschland lassen sich scheinbar religiös begründete, tatsächlich aber kulturalisiert-rassistische Abgrenzungsdynamiken derzeit vor allem gegen Muslime und „den Islam“ beobachten, die heute mit ähnlichen Stereotypen arbeiten, wie es schon seit langem anti-semitisch-rassistische Abgrenzung gegen „die Juden“ tun.

Aktuelle Studien von Heinz Streib und Constantin Klein bestätigen nicht nur, dass fundamentalistisch-religiöse Stile mit höherer interreligiöser Vorurteiligkeit einhergehen, sondern identifizieren auch zwei unterschiedliche religiöse Stile, die mit geringer Vorurteilsneigung einhergehen, nämlich den

Stil der Fairness, Toleranz und rationalen Wahl, der auf universale Gerechtigkeit sowie Eigenverantwortung ausgerichtet ist, und den Stil der Xenosophie¹¹ und des Interreligiösen Dialogs, der die Begegnung mit fremdem Glauben als eine Bereicherung des eigenen Glaubens erlebt.

Zur Bedeutung rechtskatholischer Player im Kontext einer bürgerlich erscheinenden Intellektuellen Neuen Rechten

In Zeiten viraler Verbreitung krudester Verschwörungstheorien, Desinformation und Hatespeech mag kaum mehr verwundern, was noch vor wenigen Jahren für die meisten Christen hierzulande unvorstellbar schien, nämlich, dass einzelne Gruppierungen und private Internetmedien, die sich christlich nennen, explizit zusammenarbeiten mit Gruppierungen, Medien oder Parteien aus dem Spektrum einer bisweilen bürgerlich erscheinenden, nichtsdestotrotz extremen Rechten und sich deren Positionen zu eigen machen.¹² Um sich diesem Phänomen des Rechtskatholizismus im Kontext der aktuellen Dynamiken im politisch rechten Spektrum zu nähern, ist die Analyse von Internetseiten und Sozialen Medien das Mittel der Wahl, denn maßgeblich über den virtuellen Raum entfalten radikale, nach gesellschaftlicher und politischer Hegemonie strebende rechtschristliche Kleinst-Gruppierungen seit Ende der 1990er-Jahre ihren Einfluss. Die Gründung virtueller Initiativen mit weltweiter Vernetzung wurde auf preiswerteste Weise ebenso möglich wie das Vortäuschen von Masse allein über das Einrichten zahlreicher Webseiten („Astroturfing“ / „Kunstrasenbewegung“).¹³ Durch Stichwortsuche via Suchmaschine werden nicht mehr nur die unmittelbaren Mitglieder, sondern ein prinzipiell unbegrenztes Publikum erreicht.

Die „neue[n] Dynamik im Bereich des Rechtsextremismus“¹⁴ und das Verschwimmen der Grenzen zwischen rechtsextremen, rechtsradikalen und bürgerlichen Milieus, die Verfassungsschutzpräsident Thomas Haldenwang im Frühjahr 2019 mit Blick auf die Chemnitzer Ausschreitungen im Sommer 2018 beklagte, hat eine langjährige Vorgeschichte, in der auch sich christlich verstehende Personen, Gruppen und Medien eine Rolle als Brückenbauer zwischen den Milieus spielten. Bereits seit den 1990er-Jahren stellten sich sowohl einige katholische Traditionalisten als auch Redakteure der Deutschen Evangelischen Allianz nahestehenden Nachrichtenagentur idea e.V. neurechten Scharnierorganen wie der Jungen Freiheit als Autor zu Verfügung.¹⁵ Damit erfüllten sie für diese Medien und deren rechtsintellektuelle Trägerkreise eine von diesen bewusst anvisierte doppelte Funktion: Zum einen fungierten sie als Brückenbauer ins christlich-konservative Spektrum. Zum anderen dienten sie, da Initiativen, in denen sich bekennende Christen

Rechtsintellektuell orientierte Medienvertreter wirken im christlich-konservativen Spektrum.

**Auch rechtschristliche
Websites haben
Brückenfunktion für
neurechte Positionen.**

engagieren, seriös und vertrauenswürdig erscheinen, im Kalkül einer intellektuellen Neuen Rechten dem Erzeugen eines bürgerlichen Images, der „Selbstverharmlosung“¹⁶ sowie der Eroberung des „vorpolitischen Raumes“¹⁷, die einer erfolgreichen Parteigründung vorausgehen müsse.

Eine weitere Brückenfunktion für neurechte Positionen in den Raum der Kirchen hinein übernahmen rechtschristliche Websites wie z. B. das 1999 gegründete private Internetmedium kath.net,¹⁸ indem sie Medien der Neuen Rechten als zuverlässige Informationsquellen einführen, in der eigenen Berichterstattung positiv bewerten und Artikel von ihnen übernehmen. Kath.net lässt die AfD seit 2013 in seinen Artikeln in einem positiven Licht und aufgrund familienpolitischer Aussagen als quasi einzige christliche Partei erscheinen.¹⁹ Über die Jahre lassen sich in Kommentarbereichen mentale Radikalisierungen der dort engagierten christlichen User beobachten,²⁰ die Widerspruch gegen die AfD und ihre Positionen nahezu unmöglich machen, nicht zuletzt, da AfD-kritische Kommentare vom Chefredakteur gerügt bzw. gesperrt werden.²¹

Den Schritt von milieuübergreifenden Vernetzungen im Netz zu solchen auf der Straße bahnten ab 2014 u. a. die Demonstrationen der Demo für alle, die bis 2017 mehrmals im Jahr in Stuttgart und einzelnen anderen Städten stattfanden und inzwischen durch andere Aktionsformen abgelöst wurden. Organisiert von Berlin bzw. Magdeburg aus (und ohne Beteiligung der Stuttgarter katholischen Gemeinden) durch Hedwig von Beverfoerde, Katholikin und bis 2016 CDU-Mitglied, in Zusammenarbeit mit der Initiative Familienschutz, die zum virtuellen Kampagnennetzwerk von Sven und Beatrix von Storch gehört, wendet sich die Demo für alle u. a. gegen die rechtliche Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften mit der Ehe („Ehe für alle“). Auf der Rednertribüne ihrer Demonstrationen führte von Beverfoerde Repräsentanten verschiedener Milieus geschickt zusammen: Neben Vertretern der CDU und der Christdemokraten für das Leben (CDL) sprachen Vertreter verschiedener Kirchen (katholisch; orthodox; Evangelische Allianz) sowie Mitglieder von AfD und Junger Alternative, sodass diese drei sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Größen auf Augenhöhe und wie mit demselben Ziel unterwegs erschienen.²² Zu einem bürgerlichen Erscheinungsbild der AfD ebenso wie zu ihren Wahlerfolgen in bürgerlichen, pietistischen und russlanddeutschen Milieus Baden-Württembergs dürfte dies maßgeblich beigetragen haben. Dass sich der Bogen unter den Demonstrierenden noch weiter nach rechts spannte, da sich an der Demo regelmäßig auch deutlich erkennbare Gruppen von Mitgliedern der Identitären Bewegung beteiligten, tat dem bürgerlichen Image offenbar keinen Abbruch, ließ jedoch unter den Demonstrierenden die Abgrenzung zum Rechtsextremismus erodieren.²³

Wenngleich die Demo für alle in Deutschland quantitativ bedeutungslos blieb, steht sie beispielhaft für das seit Anfang der 2000er-Jahre beobachtbare Phänomen eines international agierenden Anti-Gender-Aktivismus, der in einigen unserer europäischen Nachbarländer derzeit sogar das Regierungshandeln prägt (Polen, Ungarn). Getragen wird dieser sowohl von sich als christlich verstehenden oder darstellenden Gruppierungen²⁴ als auch von rechtspopulistischen und rechtsextremen, die bewusst einige in Teilen der Gesellschaft vorhandenen Vorbehalte gegen Themen der Geschlechtergerechtigkeit aufgreifen, schüren und für ihre Zwecke instrumentalisieren,²⁵ wobei sich eine trennscharfe Grenze zwischen christlichem (ggf. fundamentalistischem) und explizit rechtem, das Prinzip der Egalität infrage stellenden, antidemokratischem Aktivismus meist nicht ziehen lässt. Exemplarisch für eine über nur wenige Einzelpersonen getragene internationale Vernetzung, die mit religiös verbrämten Begründungen das demokratische Egalitätsprinzip ausdrücklich ablehnt, steht die katholisch-traditionalistische „Gesellschaft zum Schutz von Tradition, Familie und Privateigentum TFP“²⁶. Deren Erster Vorsitzender für Deutschland betreibt mehrere virtuelle Vereine, von denen gleich zwei (Deutsche Vereinigung für eine christliche Kultur DVCK; Kinder in Gefahr) Bündnispartner der Demo für alle sind.²⁷

Als extremstes Beispiel eines sowohl christlich-fundamentalistischen als auch rechtsextremen Weltbildes sei auf die anonym betriebene, vom Verfassungsschutz NRW in der Rubrik Rechtsextremismus geführte Website [kreuz.net](#) verwiesen, die von 2004 bis zu ihrer Einstellung 2012 religiös traditionalistische Inhalte ebenso wie Holocaustleugnung und schlimmsten Stürmer-Antisemitismus verbreitete und als deren Betreiber im Zuge der Strafverfolgung schließlich zwei römisch-katholische Priester ermittelt werden konnten, die ebenfalls die extrem rechtslastige Website [gloria.tv](#) betrieben.²⁸ Auf ihr und für sie warben u. a. das kleine, vorkonziliar-traditionalistisch ausgerichtete Netzwerk katholischer Priester²⁹, das sich massiv gegen eine wissenschaftliche Untersuchung kirchlicher Missbrauchsfälle engagierte, oder das 2003 gegründete traditionalistische Berliner Institut Philipp Neri, dessen Freundeskreis im Frühjahr 2020 durch eine Klage gegen das corona-bedingte zeitweise Verbot öffentlicher Gottesdienste auf sich aufmerksam machte.³⁰

Die Website [kreuz.net](#) wurde vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft.

Zum Verhältnis von Rechtskatholizismus und römisch-katholischer Kirche in Deutschland

Der Einfluss rechtschristlicher Kreise in den Volkskirchen war bislang eher gering.

Rechtschristliche Milieus fungieren politisch als Verharmloser, Normalisierer und Promoter neurechter Ideologien, doch sind sie in Deutschland bislang klein und erreichen nicht die Masse der in den Volkskirchen engagierten Christen. Nach anfänglichen Erfolgen, sich insbesondere innerhalb der katholischen Hierarchie den Nimbus der besonders Frommen und Vorbildlichen zu erarbeiten, gelang es ihnen aufgrund der offensichtlichen Radikalisierungen langfristig nicht, die Kirchenleitungen der Volkskirchen zu blenden bzw. für sich zu gewinnen. Dennoch kann sich der gesellschaftliche Einfluss rechtschristlicher Kreise auch in Deutschland in Zukunft verstärken. Zum einen verändert das Internet auf tiefgreifende Weise Prozesse der Gemeinschaftsbildung innerhalb und außerhalb der Kirchen. Es ermöglicht die weltweite Vernetzung vieler in ihrer realen Umwelt mit ihrer Meinung isolierter Einzelner ebenso wie das Vortäuschen von Masse, was wiederum Rechtschristen in ihrem Eindruck bestärkt, Stimme einer schweigenden Mehrheit zu sein. Ebenso entwickeln sich internetspezifische Abkapselungs- und Radikalisierungsdynamiken.³¹ Zum anderen erleben die Volkskirchen, die in Deutschland im Rahmen eines austarierten Staat-Kirchen-Verhältnisses durch universitäre Theologie und schulischen Religionsunterricht fundamentalistischen Tendenzen vorbeugen und Offenheit und universalistische Wertorientierungen fördern können, derzeit einen beispiellosen Mitgliederschwund, während sich eine aus den USA bereits bekannte, nach politischer Macht strebende Christliche Rechte konfessionsübergreifend international vernetzt.³²

Analysiert man die religiösen Positionen rechtskatholischer Websites, so lässt sich für die durchaus heterogenen Vereinigungen und Medien sowie für den Großteil der Userkommentare eine Grundhaltung herausarbeiten, die den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-65) misstrauisch bis offen ablehnend gegenübersteht. Wiewohl man sich ausdrücklich nicht der Bewegung der schismatisch agierenden Priesterbruderschaft St. Pius X. (FSSPX) zugehörig sieht, werden deutlichste Sympathien für deren vorkonziliar-traditionalistische theologische Auffassungen formuliert.³³ Diese Traditionalismus-Affinität betrifft keinesfalls nur spirituell-liturgische Vorlieben (etwa das Feiern der Messe gemäß dem Tridentinischen Ritus), sondern prägt das Verhältnis zu pluraler Gesellschaft, Demokratie, Menschenrechten sowie Gewissens- und Religionsfreiheit, die der Traditionalismus ablehnt, da er sich im alleinigen Besitz der göttlichen Wahrheit wähnt und dem vermeintlichen „Irrtum“ aller Andersdenkenden auch staatlicherseits keine Rechte eingeräumt wissen will. Somit steht er in einem spannungsgeladenen Verhältnis zu den Grundlagen jeder modernen menschenrechtsbasierter Demokratie und erweist sich als religiöser Fundamentalismus.³⁴

Theologisch kann sich der Traditionalismus auf eine bestimmte katholische Traditionslinie, nämlich den Antimodernismus des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, zurückbeziehen, der Theologie und kirchliche Lehre zwischen 1850 und 1950 vielfach prägte. Die römisch-katholische Weltkirche vollzog diesem Antimodernismus gegenüber im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) eine grundlegende „kopernikanische Wende“; in ihren Beschlüssen, die alle mit überwältigenden Mehrheiten angenommen wurden,³⁵ fand sie theologisch zu einem positiv-dialogischen Verhältnis zur modernen Welt, zu Demokratie, Menschenrechten, Religions- und Gewissensfreiheit (vgl. z. B. die Konzilserklärung *Dignitatis humanae*). Dennoch bildete sich innerhalb der römisch-katholischen Kirche ein kleiner traditionalistisch-fundamentalistischer Sektor, der nie auf die Priesterbruderschaft St. Pius X. beschränkt war, und der, ermutigt durch die zunehmend konservativen Pontifikate Johannes Pauls II. und Benedikt XVI., wirkmächtiger und im Zuge der Digitalisierung sichtbarer wurde.

Die stärkere öffentliche Sichtbarkeit zahlreicher rechtskatholischer Kleinstgruppierungen, ihr (meist anonymes) zügelloses Kommunikationsverhalten und die auf vielen Websites leicht erkennbaren Verlinkungen nach Rechts-Außen ermöglichten, dass die Szene auch über Watchblogs ebenso wie wissenschaftliche Analysen kritisch beobachtet werden konnte.³⁶ In dem Maße, in dem rechtskatholische Kooperationen mit politisch rechtsradikalen Gruppierungen sichtbar wurden, bezogen auch Bischöfliche Ordinariate öffentlich Stellung. Seit Aufkommen der fremdenfeindlichen Pegida-Demonstrationen im Winter 2014/15 (vor Beginn eines verstärkten Zuzugs von Geflüchteten nach Europa) reagierten die deutschen Bischöfe, die nicht zuletzt aus Gründen der historischen Verantwortung besonders sensibilisiert sind, mit deutlichen Worten und Zeichen gegen rechtsextreme Haltungen.³⁷

Während sich die katholische Kirche in Deutschland durch ihre vielfältigen, gesellschaftlich engagierten Verbände ebenso wie durch klare Positionierungen zahlreicher Bischöfe dem politischen Rechtspopulismus, Illiberalismus und Autoritarismus kritisch entgegenstellt, sind innerkirchlich mindestens zwei Herausforderungen zu stemmen: Zum einen gilt es, von lehramtlicher Seite die im Zweiten Vatikanischen Konzil begonnene „kopernikanische Wende“ zu vollenden und die Fähigkeit zu einem explizit kritischen, Distanzierungen ermöglichenden theologischen Umgang mit problematischen lehramtlichen Äußerungen des Antimodernismus zu entwickeln. Zum anderen gilt es, auch auf Ebene der Weltkirche unter Bischöfen anderer Regionen eine kritische Sensibilität gegenüber politischen Nationalismen und Autoritarismen zu fördern.

///

Die Kirchenleitungen zeigen eine deutliche Haltung gegen rechtskatholische Strömungen.

Anmerkungen

- 1 Kurzke-Maasmeier, Stefan / Lienkamp, Andreas / Lob-Hüdepohl, Andreas: Widerstand gegen Rechtsextremismus – eine Christenpflicht. Klärungen und Argumente aus theologisch-ethischer Perspektive, ICEP Berliner Institut für Ethik und Politik 2009, https://bagkr.de/wp-content/uploads/2018/07/ICEP2009_Widerstand.Rex_.pdf, Stand: 31.8.2020.
- 2 Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt a. M. 1995, S. 281.
- 3 Zu rechtsextremen Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft vgl. Decker, Oliver / Brähler, Elmar: Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft, Gießen 2018, S. 15-18; zum Konzept Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit vgl. Zick, Andreas / Küpper, Beate / Berghan, Wilhelm: Verlorene Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19, Bonn 2019, S. 55-64.
- 4 So auch Streib, Heinz / Klein, Constantin: Xenosophia and Religion. Biographical and Statistical Paths for a Culture of Welcome, Cham 2018.
- 5 Streib, Heinz / Klein, Constantin: Religious Styles Predict Interreligious Prejudice: A Study of German Adolescents with the Religious Schema Scale, in: The International Journal for the Psychology of Religion, 2014, 24/2, S. 152-153.
- 6 Adorno: Studien, S. 280-301; Allport, Gordon W.: The Nature of Prejudice, Cambridge / Mass. 1954; Streib / Klein: Religious Styles, S. 151-152.
- 7 Hall, Deborah L. / Matz, David C. / Wood, Wendy: Why Don't We Practice What We Preach? A Meta-Analytic Review of Religious Racism, in: Personality and Social Psychology Review 14, S. 126-139, hier S. 128, 134, 135.
- 8 Ebd., S. 128, 134.
- 9 Strube, Sonja Angelika: Expertise: Ursachen des innerkirchlichen Widerstands gegen Papst Franziskus und seine Reformen. Empirische Beobachtungen zu fundamentalistischen und autoritären Haltungen unter römisch-katholischen Gläubigen am Beispiel der privaten Website „kath.net“, Reihe Osnabrücker Hochschulschriften 2019, S. 23-26, <https://repositorium.ub.uni-osnabrueck.de/handle/urn:nbn:de:gbv:700-201906131663>, Stand: 15.7.2020; auf die umfangreichen Bob Altemeyer und Bruce Hunsberger verweisen Hall / Matz / Wood: Why don't we Practice, S. 127, 128, 133 sowie Streib / Klein: Religious Styles, S. 152.
- 10 Bezogen auf die ethnisch homogenen christlichen Denominationen in den USA formulieren Hall / Matz / Wood in Why don't we Practice, S. 127: „To the extent that religion tends to be practiced within race, people of other races may appear to belong to religious out-groups.“

- ¹¹ Der Begriff Xenosophie (von griech. xenos = fremd und sophia = Weisheit) wurde geprägt von Nakamura, Yoshiro: Xenosophie, Darmstadt 2000, und meint einen weisen Umgang mit dem Fremden. In der Sozialpsychologie wird er derzeit als Gegenbegriff zu Xenophobie etabliert von Streib / Klein (vgl. Dies.: Xenosophia).
- ¹² Die Termini rechtskatholisch, rechtschristlich und Rechtskatholizismus benutzte ich ausschließlich in diesem Sinne expliziter Positionierungen und Kooperationen.
- ¹³ Vgl. dazu exemplarisch das Kampagnennetzwerk des Ehepaars Sven und Beatrix von Storch, beschrieben in Strube, Sonja Angelika: Christliche Unterstützer der AfD: Milieus, Schnittmengen, Allianzen, in: AfD, Pegida & Co. Angriff auf die Religion?, hrsg. von Stefan Orth und Volker Resing, Freiburg i. B. 2017, S. 60-64.
- ¹⁴ Verfassungsschutzpräsident Thomas Haldenwang laut ZDF-Meldung „Neue Dynamik“ im Rechtsextremismus vom 13.5.2019, <https://www.zdf.de/nachrichten/heute/verfassungsschutz-chef-haldenwang-warnt-vor-rechtsextremismus-100.html>, Stand: 31.8.2020.
- ¹⁵ Zur Zusammenarbeit katholisch-traditionalistischer Autoren sowie der evangelikalen Nachrichtenagentur idea. e. V. mit dem neurechten Scharnierorgan Junge Freiheit in den 1990er-Jahren vgl. Kornexl, Klaus: Das Weltbild der Intellektuellen Rechten in der Bundesrepublik Deutschland. Dargestellt am Beispiel der Wochenzeitschrift Junge Freiheit, München 2008, S. 514-529.
- ¹⁶ Vgl. dazu den neurechten Vordenker Kubitschek, Götz: Selbstverharmlosung, <https://sezession.de/59584/selbstverharmlosung>, Stand: 31.8.2020.
- ¹⁷ So der neurechte Netzwerker Lichtschlag, André F., Herausgeber des marktradikal-sozialdarwinistischen Magazins „eigentümlich frei“, <http://web.archive.org/web/20140314064818/http://www.blauenarzisse.de/index.php/aktuelles/item/292-unserpotenzial-muss-erst-einmal-im-vorpolitischen-raum-reifen-und-weiter-wachsen>, Stand: 31.8.2020.
- ¹⁸ Laut <https://who.is/whois/kath.net/>, Stand: 19.8.2020.
- ¹⁹ Strube: Christliche Unterstützer, S. 59-60; Dies.: Rechtsextremismus als Forschungsthema der Theologie? Aktuelle Studien und eine kritische Revision traditionalismus-affiner Theologien und Frömmigkeitsstile, in: Theologische Revue 3/2014, S. 179-194, hier S. 202-207.
- ²⁰ Vgl. z. B. Strube, Sonja Angelika: Abwehrhaltungen statt Willkommenskultur? Rechtspopulistische Argumentationsstrukturen gegen die Aufnahme Geflüchteter in: rechtschristlichen Medien, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, hrsg. von Marianne Heimbach-Steins, Bd. 58, 2017, S. 46-52.

- ²¹ Vgl. dazu exemplarisch die Reaktion von Gandalf (= Chefredakteur): „Verwarnung für Diasporakatholik! Für einen Beitrag, der nicht freigeschaltet wurde. Wer hier sich nicht mäßigen will, der wird rausfliegen.“ auf Diasporakatholiks AfD-kritischen Post „No Choice for Nazis Nur um vielleicht linke Parteien zu verhindern, werde ich noch lange keine Nazis wählen bzw. Parteien, die solche in ihren Reihen dulden!“, am 19.8.2020, <https://www.kath.net/news/72558>, Stand: 31.8.2020. Der durchaus konservative Diasporakatholik reagierte damit auf eine Vielzahl AfD-freundlicher Kommentare zuvor.
- ²² Dazu Strube, Sonja Angelika: Rechtspopulismus und konfessionelle Anti-Gender-Bewegung: Milieu-übergreifende Allianzen und rhetorische Strategien im deutschen Sprachraum, in: Gender – Nation – Religion. Ein internationaler Vergleich von Akteursstrategien und Diskursverflechtungen, hrsg. von Maren Behrensen u. a., Frankfurt / New York 2018, S. 39-41.
- ²³ Nach Öffentlichwerden dieser Vernetzungen sah sich die Demo für alle zu folgender Erklärung genötigt, die jedoch die Identitären nicht beim Namen nennt: <https://demo fueralle.blog/home/erklarung/>, Stand: 31.8.2020.
- ²⁴ Z. B. über den World Congress of Families, der 1997 in den USA gegründet, mit seinen regelmäßigen Kongressen in unterschiedlichen Städten Europas und der Welt evangelikalen, russisch-orthodoxen und katholischen Anti-Gender-Aktivismus eint, vgl. Stoeckl, Kristina: Konservative Netzwerke über Konfessionsgrenzen hinweg: die „konservative Ökumene“ des World Congress of Familie, erscheint in: Anti-Genderismus in Europa. Allianzen von Rechtspopulismus und religiösem Fundamentalismus. Mobilisierung – Vernetzung – Transformation, hrsg. von Sonja Angelika Strube, Rita Perintfalvi, u. a., Bielefeld 2020.
- ²⁵ Mehr dazu bei Strube, Sonja Angelika: Rechtspopulistische Strömungen und ihr Anti-Genderismus, in: Gender studieren. Lernprozess für Theologie und Kirche, hrsg. von Margit Eckholt, Ostfildern 2017, S. 108-113.
- ²⁶ Vgl. https://www.tfp-deutschland.de/impressum_3.html sowie Solimeo, Gustavo A.: Die Diktatur der Gleichheit – und die katholische Alternative, https://www.tfp-deutschland.de/hintergrund/hg1_2.html, Stand: 31.8.2020.
- ²⁷ <https://demofueralle.blog/home/wer-wir-sind/>, Stand: 31.8.2020.
- ²⁸ Kölner Stadtanzeiger: Rechner von kreuz.net beschlagnahmt, 10.8.2013, <https://www.ksta.de/politik/rechtsradikale-inhalte-rechner-von-kreuz-net-beschlagnahmt-1645400>, Stand: 31.8.2020.
- ²⁹ Bischofskonferenz stoppt wissenschaftliche Studie, in: FAZ, 9.1.2013, <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/missbrauch-in-katholischer-kirche-bischofskonferenz-stoppt-wissenschaftliche-studie-12018750.html>, Stand: 31.8.2020.

- ³⁰ Zum Institut vgl. dessen Selbstdarstellung: <http://www.institut-philipp-neri.de/institut.html>; zur Klage vgl. <https://www.katholisch.de/artikel/25112-gottesdienst-verbot-gericht-weist-antrag-von-traditionalisten-zurueck>.
- ³¹ Seemann, Michael / Kreil, Michael: Digitaler Tribalismus und Fake News, <https://www.ctrl-verlust.net/digitaler-tribalismus-und-fake-news/>, Stand: 31.8.2020.
- ³² Stoeckl: Konservative Netzwerke.
- ³³ Strube, Sonja Angelika: Fundamentalistische Strömungen im katholischen Glaubensspektrum und Autoritarismus als eine Wurzel fundamentalistischer Religiosität, erscheint in: Tagungsband Fundamentalismus als ökumenische Herausforderung (Arbeitstitel), hrsg. von Jennifer Wasmuth und Dieter, Theodor, Leiden 2020.
- ³⁴ Zum Verhältnis zur Demokratie vgl. Steinhauer, Eric W.: Katholischer Traditionalismus und Demokratie in Deutschland. Anmerkungen zu einer „frommen“ Grundrechtekritik, in: Jahrbuch Extremismus & Demokratie 14/2002, hrsg. von Uwe Backes und Eckhard Jesse, Baden-Baden 2002, S. 122-124; zu Fundamentalismus vgl. Strube: Expertise Ursachen, S. 22-23.
- ³⁵ Dignitatis humanae etwa mit 2.308 Ja-Stimmen, 8 ungültigen und 70 Gegenstimmen.
- ³⁶ Vgl. z. B. das Watchblog von Saß, Philip: Episodenfisch, <https://web.archive.org/web/20120307055232/http://episodenfisch.blogspot.de/> und den Weblog von Häffner, Gerd: lectio brevior, <http://www.lectiobrevior.de/2015/01/der-dunkel-dom.html>, Stand: 31.8.2020.
- ³⁷ Vgl. Deutsche Bischofskonferenz: Dem Populismus widerstehen. Arbeitshilfe zum kirchlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen, Nr. 305, <https://www.dbk-shop.de/de/dem-populismus-widerstehen-arbeitshilfe-kirchlichen-umgang-rechts-populistischen-tendenzen.html>, Stand: 31.8.2020; Deutsche Bischofskonferenz/EKD: Vertrauen in die Demokratie stärken, Gemeinsame Texte 26, 2019, <https://www.dbk-shop.de/de/deutsche-bischofskonferenz/gemeinsame-texte/vertrauen-demokratie-staerken.html>, Stand: 31.8.2020.